

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Utopie

AUFSATZSAMMLUNG

- 17-3** *Auf Utopias Spuren* : Utopie und Utopieforschung ; Festschrift für Richard Saage zum 75. Geburtstag / Alexander Amberger, Tomas Möbius (Hrsg.). - Wiesbaden : Springer VS, 2017. - X, 430 S. : Ill. ; 21 cm. - (Technikzukünfte, Wissenschaft und Gesellschaft). - ISBN 978-3-658-14044-1 : EUR 69.99
[#5255]

Der Jubilar Richard Saage, der sich als Politikwissenschaftler viele Jahrzehnte mit Utopien befaßt hat, betonte selbst, er sei kein Utopist, sondern Utopieforscher.¹ Darin liegt sicher ein wichtiger Unterschied, auch wenn man annehmen kann, daß so mancher Utopieforscher auch eine gewisse Neigung zum utopischen Denken verspüren mag. Wie auch immer – es dürfte klar sein, daß auch ein forschendes Interesse an Utopien mit einem praktischen Interesse verbunden sein kann, so etwa mit einem „Denken in Alternativen“, wie das Nachwort von Christopher Coenen betont, denn nur wenn es denkbare, plausible Alternativen zur proklamierten Alternativlosigkeit gibt, die sich nicht schlechthin als „utopisch“ disqualifizieren lassen, kann auch zum Beispiel im Bereich der Technikfolgenabschätzung sinnvolle Politikberatung erfolgen. Denn nach Saage „ist die Manipulation des Menschen mit naturwissenschaftlich-technischen Mitteln eine Jahrhundertfrage“ (S. 400), auf eben auch mit den Denkmitteln der Utopie reagiert werden kann.

Die weitgespannten Themen des Bandes² können an dieser Stelle nicht alle genannt werden. Neben ausführlicheren Beiträgen stehen auch kürzere, die eher einen skizzenhaften Charakter haben. Und wenn auch die meisten klassische Aufsätze oder Essays sind, so finden sich auch eher launige, wie etwa der Beitrag Peter Seyferths, der aus der Koinzidenz von 500 Jahren

¹ Als jüngste Publikation zum Thema Utopie sei verwiesen auf *Fiktion und Praxis* : eine Wissensgeschichte der Utopie, 1500 - 1800 / Michael Dominik Hagel. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2016. - 400 S. : 31 Ill. ; 23 cm. - Zugl.: Neuchâtel, Univ., Diss. - ISBN 978-3-8353-1946-2 : EUR 34.90 [#5085]. - Eine Rezension in IFB ist vorgesehen. - Ferner: *Auf den Spuren Utopias* : Stationen des utopischen Denkens von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart / Richard Saage. - Berlin ; Münster : Lit-Verlag, 2015. - III, 182 S. : Ill. ; 24 cm. - (Politica et ars ; 26). - ISBN 978-3-643-13105-8. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1079470212/04>

² Inhaltsverzeichnis:

http://www.springer.com/cda/content/document/cda_downloadaddocument/9783658140441-t1.pdf?SGWID=0-0-45-1595199-p180089032 [2017-09-02].

Utopia und 500 Jahre Bayerisches Reinheitsgebot einen Aufsatz bastelt, der schließlich bei der Frage nach Bierutopien landet ... Das vorgegebene Thema des Utopischen verführt gelegentlich auch zu etwas forcierten Deutungen, wenn etwa eine übertriebene Engführung von Utopischem mit dem Musiktheater vorgenommen wird. So liest man dann, die Oper habe als Genre „seit ihrem Entstehen ein utopisches Grundkonzept und utopische Themen ziehen sich auch durch die folgenden Jahrhunderte der Musikgeschichte“ - wen wundert's daß dann auch prompt der Verweis auf Mozarts **Zauberflöte** folgt, als sei diese für die Gattung nun besonders repräsentativ. Daß das Konzept aber nicht funktioniert, wenn man an die Fülle von Opernstoffen denkt, ist wohl klar – daher muß eine Ausweichstrategie her, weil selbstverständlich nicht jede Oper den Kriterien standhalte, „die sie als politische Utopie qualifizieren würde“ (S. 350). Also wird dann das Utopische dahingehend verdünnt, daß die Oper „in einer entrückten Zone, im Nicht-Realen, im *u-topos*“ bleibe (S. 351).

Im ersten Teil des Bandes geht es im engeren Sinne um **Thomas Morus' „Utopia“ und fünf Jahrhunderte Utopie** und seine Nachfolge,³ angefangen mit einem spannenden Beitrag von Thomas Schölderle, der zu den jüngeren Spezialisten der Utopieforschung zählt.⁴ Gemeinhin gilt Morus' **Utopia** als Beginn der Utopien, die diesen auf den entsprechenden Namen gegeben hat.⁵ Es stellte sich aber in der Forschung die Frage, inwieweit nun Morus selbst überhaupt für den später so denkwürdigen Begriff verantwortlich war. Schölderle diskutiert hier kritisch entsprechende These, wie sie z.B. auch von dem Anglisten Jürgen Meyer vorgetragen wurden.⁶ Schölder-

³ Siehe dazu auch **Politische Utopien der Neuzeit** : Thomas Morus, Tommaso Campanella, Francis Bacon / hrsg. von Otfried Höffe . - Berlin : De Gruyter, 2016. - X, 236 S. ; 23 cm. - (Klassikerauslegen ; 61). - ISBN 978-3-11-045868-8 : EUR 24.95 [#4783]. - Rez.: **IFB 16-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8056>

⁴ Siehe sein Grundlagenwerk **Utopia und Utopie** : Thomas Morus, die Geschichte der Utopie und die Kontroverse um ihren Begriff / Thomas Schölderle. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2011. - 540 S. ; 23 cm. - Zugl. leicht überarb. Version von: München, Univ. der Bundeswehr, Diss., 2010. - ISBN 978-3-8329-5840-4 : EUR 64.00 [#2055]. - Rez.: **IFB 12-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz33794007Xrez-1.pdf>

⁵ **De optimo rei[publicae] statu deque nova insula Utopia** / Thomas Morus. - Nachdruck der Ausg. Basel 1518. - Hildesheim [u.a.] : Olms-Weidmann, 2016. - 164 S. : Ill. ; 21 cm. - Begleitband: Über Thomas Morus' "Utopia". - ISBN 978-3-487-15362-9 (Einzel-Bd.) - ISBN 978-3-487-15361-2 (Gesamtwerk) : EUR 98.00 [#4988]. - **Über Thomas Morus' "Utopia"** / hrsg. von Joachim Starbatty. Mit einleitenden Essays von Otfried Höffe und Joachim Starbatty und der Übersetzung von Klaus J. Heinisch. - Hildesheim [u.a.] : Olms-Weidmann, 2016. - LXV, 127 S. ; 21 cm. - Begleitband zu: De optimo reip[ublicae] statu deque nova insula Utopia / Thomas Morus. - ISBN 978-3-487-15363-6 (Einzelbd.) - ISBN 978-3-487-15361-2 (Gesamtwerk) : EUR 98.00 [#4989]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8053>

⁶ In dessen Buch **Textvarianz und Schriftkritik** : dialogische Schreib- und Lesekultur bei Thomas More, George Gascoigne und John Lyly / Jürgen Meyer. - Hei-

le bietet so ein Musterbeispiel für eine wissenschaftliche Diskussion, die das Verständnis des Textes weiterbringt und durch philologische Genauigkeit besticht. Die Utopieforscherin Barbara Holland-Cunz ergänzt die Morus-Thematik durch einen Blick auf die Speisehäuser in Utopien. Der Anglist Hans Ulrich Seeber liest Voltaires **Candide** und Samuel Johnsons **Rasselas** sehr instruktiv und anregend im Hinblick auf die Verknüpfung von Utopischem mit der Tendenz auf eine Globalisierung, und Matthias Kaufmann liefert eine Skizze zu Benedetto Croces Beschäftigung mit Campanella.

Der zweite Teil des Buches enthält fünf Aufsätze zur *Utopie in der Ideengeschichte*, wobei erfreulicherweise der Blick auch auf außereuropäische Traditionen gelenkt wird, wenn zumindest in einem Aufsatz das Idealstaatsdenken von Konfuzius thematisiert wird (Eun-Jeung Lee). Die eher ungewöhnliche Perspektive einer Verbindung des unutopischen Denkers Hegel mit dem utopischen Denken wird von Gerhard Göhler vermittelt des Hegelianers Eduard Gans hergestellt, der Hegels Denken über das „Ende der Geschichte“ aufgehoben habe. Weiterhin kommt u.a. ein Beitrag von Mathias Lindenau auf das Kontingenzbewußtsein in der Utopie des Anarchisten Gustav Landauer zu sprechen, während der Politologe Peter Nitschke sich mit dem Abgrenzungsproblem von Utopismus und Chiliasmus befaßt.

Einen stärker konkret-geschichtlichen Bezug weisen die Beiträge des dritten Teils auf, der sich mit der *Utopie in politischer Theorie und Praxis* befaßt. Bezüge zur Arbeiterbewegung und zum Roten Wien sind hier ebenso zu finden wie ein lesenswerter Beitrag von Alexander Amberger über den Einfluß von Ernst Bloch auf linke DDR-Oppositionelle: Rudolf Bahro, Wolfgang Harich und Robert Havemann sind hier einschlägige Namen. Der Beitrag wirft die Frage auf, ob aus der „Nichtdurchsetzungsfähigkeit ihrer ökosozialistischen Programme“ in der Wendezeit ein Indiz für die „Praxisuntauglichkeit des Transformationsanspruches in Blochs Denken“ verbunden sei (S. 243). Auch wenn Bloch mit seinem **Prinzip Hoffnung** für einen anderen Sozialismus stand als den der SED, so war dieses Prinzip doch zerbröckelt und hatte „parallel zum Realsozialismus an Attraktivität“ eingebüßt – als Ideengeber spielte Bloch am Ende der DDR keine Rolle mehr (S. 244 - 245).⁷

Weniger bekannte Utopien wie Konstantin Mereschkowskij's **Das irdische Paradies** (Thomas Möbius) oder die Lektüre eines Berichts von Hans Paasche über die Reise eines Afrikaners in das wilhelminische Deutschland als

delberg : Winter, 2010. - VIII, 427 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Neues Forum für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft ; 42). - Zugl.: Halle (Saale), Univ., Habil.-Schr., 2009. - ISBN 978-3-8253-5711-5 : EUR 54.00 [#1050]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321449398rez-1.pdf>

⁷ Zu Bloch siehe auch **Staat und Politik bei Ernst Bloch** / Hans-Ernst Schiller (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos, 2016. - 214 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 91). - ISBN 978-3-8487-3365-1 : EUR 39.00 [#5178]. - Rez.: **IFB 17-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8341> - **Ernst Bloch, Das Prinzip Hoffnung** / hrsg. von Rainer E. Zimmermann. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - VIII, 396 S. ; 23 cm. - (Klassiker auslegen ; 56). - ISBN 978-3-11-037092-8 : EUR 24.95 [#5120]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

multikulturelle Utopie (Peter Steinbach) leiten den letzten Teil ein, der die Utopie in der Moderne in sehr vielschichtiger Weise thematisiert.

Wenn von Utopien die Rede ist, steht meistens dahinter, daß zumindest diejenigen, die sie entworfen haben, sie als positives Richtbild betrachten, auch wenn andere dies naturgemäß anders sehen werden. Denn während die einen aus sozialistischen Neigungen heraus eine ebensolche Utopie als Wunschbild zeichnen mögen, hat gerade dieser sozialistische Charakter vieler Utopien für die anderen etwas Abschreckendes. Das Abschreckende ist somit nicht unbedingt ein in der Natur der Sache liegendes Etwas, sondern hängt mit den Normen und Wertpräferenzen der Rezipienten solcher Utopien zusammen: Was dem einen eine Utopie im positiven Sinne (Euto- pie), ist für den anderen eine Dystopie, also ein schlechter Ort. Man kann daher schon aus grundsätzlichen Erwägungen die Betrachtung von Dysto- pien aus der Utopieforschung nicht ausschließen. Besonders wirkungsvoll sind dabei literarische Werke, die wie Orwells **1984** oder Huxleys **Brave new world** und auch Bradburys **Fahrenheit 451** zu großer Berühmtheit gelangten. Daher ist es sehr verdienstvoll, daß im vorliegenden Band auch ein Beitrag von Udo Bermbach zu einer der beeindruckendsten und auch erschreckendsten Dystopien der letzten Jahrzehnte zu finden ist, nämlich Jean Raspails Roman **Das Heerlager der Heiligen**, der in der Tradition der beiden erstgenannten Autoren schreibt (S. 326). In dieser düsteren Unter- gangsvision, die den Ansturm von Armutsfüchtlingen aus Indien nach Frankreich und den inneren Zusammenbruch der französischen Gesell- schaft in parodistisch-satirischer Form veranschaulicht, hat der vorkonziliare Katholik und Monarchist Raspail (einer seiner Romane, **Sire**, schildert die Bourbonen-Restauration!; S. 325) die Tragik der Gegenwart sehr plastisch karikiert.

Gleichfalls ein kritische Bild gegenutopischen Charakters, jedoch in einem völlig anderen Kontext, zeichnet Dave Eggers in seinem Roman **The circle**, der 2013 erschien und eine Welt schildert, in dem durch eine Zentralisie- rung aller Internetdienste eine komplette Überwachung des Einzelnen in einer nie zuvor gekannten Weise durchgeführt wird. Eva-Maria Seng analy- siert diesen Roman, indem sie einerseits nach dem utopischen Modell da- hinter fragt, andererseits aber auch die Rolle architektonischer Konzeptio- nen untersucht, die bekanntlich auch in vielen anderen Utopien von großer Bedeutung sind.

Abgerundet wird das Buch durch eine Bibliographie derjenigen Publikatio- nen Saages, die sich mit der Utopieforschung befassen (S. 403 - 421), so daß man hier auch gute Hinweise für weitere Lektüre findet.

Fazit: Ein vielschichtiger, lesenswerter Sammelband zur Utopieforschung, der für Literatur-, Kultur- und Politikwissenschaftler sowie Philosophen glei- chermaßen von Interesse sein dürfte, weil er ein weites Spektrum von uto- pischen und dystopischen Gedanken erschließt und so manche Anregung für weiterführende Lektüre gibt.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8558>